

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. den General-Advocaten Leopold Ritter von Cramer zum General-Procurator und den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten Oberstaatsanwalt in Triest Dr. Ferdinand Schrott zum General-Advocaten bei dem Obersten Gerichts- und Cassationshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Präsident m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Statthaltereirath und administrativen Referenten Karl German zum Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. dem Sectionsrath im Justizministerium Dr. Alfred Freiherrn von Raune in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Ministerialrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Präsident m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Dezember v. J. den außerordentlichen Professor Dr. Joseph Kalousek zum ordentlichen Professor der böhmischen Geschichte an der k. k. Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Am 9. Jänner 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Steuerzuschlag

#### für den krainischen Grundentlastungsfond.

Der Finanzausschuss des krainischen Landtages erstattet über den Steuerzuschlag für den Grundentlastungsfond für die Jahre 1872 bis 1885 nachfolgenden Bericht: Laut der bezüglichen Präliminarien und Rechnungsab-

schlussabslüsse des krainischen Grundentlastungsfondes betrug die Vorschreibung des 20proc. Zuschlages zu den directen Steuern im Jahre 1872: 194 220 fl., 1873: 202 518 fl., 1874: 199 074 fl., 1875: 200 140 Gulden, 1876: 206 000 fl., 1877: 210 000 fl., 1878: 208 000 fl., 1879: 210 000 fl., 1880: 215 000 fl., daher zusammen 1844 952 fl. oder durchschnittlich 204 994 fl. 66 kr.

Im Jahre 1881 betrug der 15proc. Zuschlag 208 000 fl., im Jahre 1882 betrug der 16proc. Zuschlag 208 000 fl., im Jahre 1883 betrug der 16proc. Zuschlag 216 000 fl., im Jahre 1884 betrug der 16proc. Zuschlag 213 000 fl., im Jahre 1885 betrug der 16proc. Zuschlag 209 000 fl., daher zusammen 1 054 000 fl. oder durchschnittlich 210 800 fl.

Nach Artikel 3 des Uebereinkommens vom 29sten April 1876 sind zur Deckung des Erfordernisses des Grundentlastungsfondes auf die Dauer der Verlosung der Grundentlastungs-Obligationen jährlich Steuerzuschläge, und zwar zu den directen Steuern mit Einschluß des mit dem kaiserlichen Patente vom 10. October 1849 eingeführten Drittelzuschlages mindestens im Ausmaße von 20 pCt. einzuhoben. Bei Festsetzung des Zuschlags-Minimums auf Grund der geänderten Steuerbasis muß mindestens die Sicherung jener Ziffer angestrebt werden, welche bei dem Abschlusse des Uebereinkommens mit der 20proc. Umlage auf die directen Steuern bezweckt wurde. Diese Ziffer stellt sich bei der 20proc. Bemessung des Zuschlages in den Jahren 1872 bis 1880 auf durchschnittlich 204 994 fl. 66 kr., bei der 15proc. und 16proc. in den Jahren 1881 bis 1885 durchschnittlich auf 210 800 fl. und nach der 15proc. Bemessung auf Grund des Staatsvoranschlages pro 1886 auf 212 500 fl.

Das Erträgnis der Vorschreibungen in den Jahren 1872 bis 1885 war stets ein größeres als das Präliminare. Doch abgesehen davon, daß nach dem Wortlaute des Uebereinkommens die wandelbare Ziffer des Erfolges nicht maßgebend sein kann für die Feststellung des Minimums des Steuerzuschlages, muß auch der Umstand in Berücksichtigung kommen, daß die höhere Ertragsziffer ihren vornehmlichen Grund in dem periodischen Eingange von Rückständen hat, die auch mit Schluß des eben abgelaufenen Verwaltungsjahres in erheblicher Ziffer verblieben und ins neue Jahr übernommen worden sind. Uebrigens dürfte es wohl kaum bezweifelt werden, daß das factische Erträgnis eines präliminirten Zuschlages im Betrage von 212 500 fl. kaum jenem eines 20proc. mit 204 994 fl. 66 kr. oder

eines 15- und 16proc. mit 210 800 fl. nachstehen wird, und daß es ebenso wie diese von den Eingängen der Rückstände und dem Steigen der Einkommen- und Erwerbsteuer abhängig sein wird.

Aus dem angeführten Ausweise über die in den Jahren 1876 bis 1885 präliminirte Grundentlastungs-Umlage auf Grund der einzelnen Steuerkategorien ist ersichtlich, daß bis zum Jahre 1880 die 20proc. Umlage auf Grund des dreijährigen Durchschnittserträgnisses präliminirt worden ist. Diese auf Grund des Erträgnisses erhobene Präliminanziffer, die durchgehends von der Reichsvertretung genehmigt und der Allerhöchsten Sanction unterbreitet worden ist, ist nur im Jahre 1880 höher, sonst aber immer und sogar bedeutend niedriger, als die Ziffer des vorgeschlagenen Minimums von 15 pCt. im vorläufigen Betrage von 212 000 fl. Daß diese Ziffer im Laufe der folgenden Jahre keine Minderung, sondern nur eine Erhöhung erfahren wird, folgt schon daraus, daß die Grundsteuer allein nunmehr nach Ablauf der Reclamationsfrist durch die folgenden acht Jahre zum mindesten um 2400 fl. jährlich steigen muß.

Nach dem beigezeichneten Ausweise stellt sich das Verhältniß der einzelnen Steuerkategorien in den Jahren 1876 und 1881 zur Vorschreibung derselben für das Jahr 1886 folgendermaßen dar:

Zm Jahre . . . . .	1876	1881	1886
	fl.	fl.	fl.
1.) Grundsteuer . . . . .	793 000	845 000	619 500
2.) Hauszins- und Hausclassensteuer ) . . . . .	268 000	320 327	340 400
3.) Erwerbsteuer . . . . .	103 000	117 339	132 000
4.) Einkommensteuer . . . . .	196 000	120 367	341 000

Infolge der Grundsteuer-Regulierung, die zwar für Krain rücksichtlich der Grundsteuer ein günstiges Resultat geliefert hatte, fand eine beträchtliche Erhöhung der Umlagebasis insoferne statt, als vom Jahre 1881 weiter der directe Steuerzuschlag bei der Hauszins- und Hausclassen-, bei der Erwerb- und der Einkommensteuer nicht vom Ordinarium allein, sondern von der vollen Vorschreibung berechnet wird. Die Umlagebasis für die gedachten drei Steuerkategorien ist:

Zm Jahre . . . . .	1876	1881	1886
	fl.	fl.	fl.
Hauszins- und Hausclassensteuer ) . . . . .	182 200	320 327	340 400
Erwerbsteuer . . . . .	57 500	117 339	132 000
Einkommensteuer . . . . .	78 400	120 367	341 000

Während also die Umlagebasis bei der Grundsteuer fast auf zwei Drittel ihrer größten Höhe herunter-

## Feuilleton.

### Vorbannungsmaßregel gegen die Cholera.

II.

Aber auch auf dem festen Lande gibt es einzelne Orte und selbst ganze Gegenden, die für die Cholera unzugänglich sind. Das prägnanteste Beispiel dieser Art bietet die große Fabriks- und Handelsstadt Lyon in Südfrankreich, welche seit dem Erscheinen der Cholera in Europa stets den lebhaftesten Verkehr zu Wasser und zu Land mit Cholera inficirten Nachbarstädten ungestraft unterhalten hat. So oft schon in Paris und Marseille Cholera-Epidemien waren, in Lyon, welches gerade zwischen diesen beiden Infectionsherden liegt, konnte die Krankheit noch nie epidemisch Fuß fassen. Die Immunität von Lyon und auch die von Versailles ist gegenwärtig in Frankreich allgemein anerkannte Thatsache, und diese beiden Städte genießen von diesem göttlichen Geschenke des Himmels auch nicht unbedeutliche materielle Vortheile, insofern die reichsten Leute von Paris, Marseille und anderen Städten, denen die Verhältnisse gestatten fortzugehen, sobald in ihrer Heimat die Cholera ausbricht, scharenweise nach Lyon und Versailles ziehen und die oft langwährende Freundschaft der Lyoner und Versailler theuer bezahlen.

Wenn man auf die gewiß jedem sich aufdrängende Frage, was wohl die Ursache sein mag, daß diese Städte so glücklich sind, von der Cholera verschont zu bleiben, antworten sollte, so könnte man sich

gerade nicht auf außerordentliche Reinlichkeit, auch nicht auf vortreffliches Trintwasser berufen. Bis zum Jahre 1859, bis zur Errichtung der neuen Wasserleitung, diente in Lyon das filtrierte Rhönwasser als Trintwasser, man schrieb der beständigen Bewegung der Luft durch die daselbst stattfindende Vereinigung der beiden großen Ströme, der Rhône und Saône, einen günstigen Einfluß zu. Vergleicht man aber die auf der meteorologischen Station beobachtete Windgeschwindigkeit mit anderen von Cholera schwer betroffenen Orten, so findet sich nicht der geringste Unterschied zu Gunsten von Lyon. Das Plateau von Languedoc, über welches oft Stürme brausen, welche Dächer abdecken, Bäume entwurzeln und selbst im Hafen von Marseille noch Schiffe zerschlagen, wurde wiederholt von schweren Cholera-Epidemien heimgesucht. Ebenso verhält es sich mit Versailles. Für die Erklärung der Immunität dieser beiden Städte, wo also Luft und Wasser nicht außerordentlich sind, wo trotz des täglichen, ja stündlichen Verkehrs von Paris und Marseille die Cholera doch noch nie epidemisch auftrat, blieben demnach nur noch die Bodenverhältnisse in Betracht.

Wir brauchen übrigens nicht so weit zu schweifen, nicht nach Frankreich zu gehen, auch hier in Krain gibt es felsige Gegenden, wo die Cholera noch niemals epidemisch aufgetreten ist. Desgleichen in Tirol. Die schöne Stadt Salzburg zählt auch zu den glücklichen Städten, welche bisher von der Cholera verschont geblieben sind. Von den Eurorten zeigten bisher Karlsbad und Mehadia eine große Immunität gegen die

Cholera. Nach den Berichten der Cholera-Commission für das deutsche Reich ist die Berechtigung der localistischen Anschauung in Bezug auf Cholera nicht mehr in Frage gestellt.

Fragen wir aber, was mag das wohl sein, was im Boden so mächtige Wirkung auf unsere Gesundheit in gutem und bösem Sinne ausüben kann? Die Antwort auf diese Frage, so weit es sich um Schädigung der Gesundheit handelt, lautet: Aller Wahrscheinlichkeit nach sind es die kleinsten Organismen oder Erzeugnisse derselben, welchen den porösen Boden bis weit in die Tiefe hinab bewohnen. Millionen von solchen Organismen zusammengenommen haben erst den Umfang eines Stecknadelkopfes und das Gewicht von einem Milligramm. Bisher waren sie uns unsichtbar, und erst die neuere Pflanzen- und Thierphysiologie und Pathologie hat sie durch mikroskopische Versuche entdeckt und sichtbar gemacht. Dr. Keesbacher sagt in einem seiner scherzhaften Gedichte:

Das Weltall ist uns ein Bacterium schwangerer Raum,  
Wer all das weiß, getraut sich ja zu athmen kaum.

Raegeli nennt einen Boden, welcher Epidemien hervorruft oder begünstigt, einen siechhaften und sein Gegentheil einen siechfreien. Man darf aber nicht glauben, daß nur im siechhaften Boden solche niedrige Organismen vorhanden sind, nein; auch im siechfreien Boden findet man sie immer und überall. Wenn sie sich auch nun einmal schädlich und einmal unschädlich erweisen, so zwingt das zu der Annahme, daß entweder nicht überall und nicht immer dieselben

gieng, hat sich dieselbe bei der Hauszins- und Haus-

18 055 fl., im Jahre 1886 betragen wird bei der Grundsteuer 92 925 fl. und bei der Einkommensteuer 51 150 fl.

d. h. für den Grundentlastungsfond werden die eigent-

Ausweis

über die in den Jahren 1876 bis inclusive 1885 präliminierte Grundentlastungs-Umlage auf Grund der einzelnen Steuerkategorien.

Table with 11 columns for years 1876-1885 and 8 rows for tax categories (Grundsteuer, Hauszinssteuer, etc.) and a sum row. Each cell contains two values: 'Borge-schrie-bener Betrag' and 'Hieron ent-fallende Betrag'.

Anmerkung. Ad Jahr 1876 bis 1880. Die mit fetter Schrift angezeigten Beträge betreffen die Zuschläge zu den Ordinarien. Die nur vom Ordinarium entfallende 20% Umlage wurde stets auf Grund des dreijährigen Durchschnittsbetrages präliminiert.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) Im Laufe dieser Woche dürften sämtliche noch versammelte Landtage fleißig Berathungen abhalten, denn das Stundenglas der kleinen Parlamente ist abgelaufen und der Reichsrath soll sicherem Vernehmen nach am 26. d. M. wieder zusammentreten.

(Wahlen für den Triester Stadtrath.) Vorgestern begannen die Wahlen für den Triester Stadtrath. Die Wähler des vierten Wahlkörpers gaben vorgestern und gestern ihre Stimmzettel ab; bei der

großen Zahl derselben dürfte das Scrutinium erst heute beendet werden. Die Wahlen des dritten Wahlkörpers finden kommenden Freitag und Samstag, den 15. und 16. d. M., statt.

(Aus dem niederösterreichischen Landtage.) Der Gemeinde-Ausschuß des niederösterreichischen Landtages beschloß über den Antrag Knab, betreffend die Einschränkung der Eheschließungen, Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen.

(Ungarn.) Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses stand die Budgetvorlage. Man erwartet bei Beginn der Verhandlungen das Exposé, mit welchem der Finanzminister im Rückstande ist; indessen hat die Unabhängigkeitspartei bereits beschlossen, die Vorlage nicht einmal als Basis der Special-Debatte anzunehmen und hat den unvermeidlichen Herrn Hefly mit der Aufgabe betraut, diesen ihren Beschluß dem Hause mittelst eines motivierten Resolutions-Antrages kund und zu wissen zu machen.

jedoch, daß selbst diese ziemlich lang gesteckte Frist nicht ausreicht.

(Regelung des Verkehrs in Fiume.) Im ungarischen Communications-Ministerium nahmen diesertage die Berathungen jener gemischten Commission ihren Anfang, welche auf Initiative des Handelsministeriums aus Vertretern des Handels- und des Communications-Ministeriums und der ungarischen Staatseisenbahnen behufs Regelung des Verkehrs in Fiume, respective Beseitigung der dortigen Verkehrs Hindernisse entsendet wurde.

Ausland.

(Der Aufstandsversuch zu Carthagena.) Wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, wurde der Militär-Gouverneur von Carthagena vorgestern um 1 Uhr morgens benachrichtigt, daß das Fort Saint Julien im Aufstande sei. Das Fort liegt hart am Meere, auf der äußeren Verteidigungslinie. Unter dem

Arten vorkommen, oder daß die gleichen Arten an verschiedenen Orten unter verschiedenen Umständen und zu verschiedenen Zeiten verschiedene Eigenschaften annehmen, daß sie sozusagen nur zeitweilig und nur stellenweise eine giftige, krankmachende Eigenschaft besitzen. Wir können aber hier die Ansicht vieler anerkannter Aerzte und Hygieniker nicht unerwähnt lassen, die, obwohl sie die Existenz dieser Organismen zugestehen, die Schädlichkeit derselben für unsere Gesundheit noch sehr in Zweifel ziehen, vielmehr ihr Vorhandensein als für unsere Gesundheit nützlich betrachten, wie die vieler anderer Pflanzen und Thiere.

Das Medium, in welchem diese Organismen leben, ist der Boden; daher muß der Boden auch auf ihr Wachstum, auf ihre Vermehrung, auf ihre Schädlichkeit oder Unschädlichkeit den größten Einfluß haben. Der Boden ist demzufolge auch auf diese Bedingungen und deren Uebergang auf den Menschen zu untersuchen. In dieser Richtung aber hat uns die Wissenschaft und das Mikroskop noch wenig aufgeklärt. Pettenkofer meint, daß nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Gesundheitswirtschaft sich in Zukunft mit dem Boden zu befassen haben wird.

Aber noch ehe man von der Existenz der Spaltpilze, als Ursachen der Infectionskrankheiten, etwas wußte, ist man in hygienischer Beziehung daran gegangen, ohne die nächsten Ursachen zu kennen, einen siefchhaften Boden mehr oder weniger siefchfrei zu machen. Das bekannteste Beispiel dieser Art ist der Malaria-boden als Wechselstieber erzeugendes Moment, dem man nicht nur durch Drainierung und Entsumpfung, sondern

auch durch Cultivierung und Düngung der Oberfläche seine schädliche Wirkung theilweise zu nehmen bemüht war.

Nach all dem Gesagten wird gewiß jedem die Frage auf dem Herzen liegen, welches sind diese Bodenverhältnisse, die die Cholera begünstigen? Es ist eine alte Erfahrung, daß auf sogenanntem Alluvialboden im angefeuchten Lande gewisse Infectionskrankheiten ihre Lieblingsstie haben. Wir unterscheiden zwei Arten von Boden, den Alluvialboden und den Felsboden. Der Alluvialboden besteht chemisch und geognostisch aus den gleichen mineralischen Stoffen, wie die compacten Gebirgsmassen — Felsboden — aus deren Zertrümmerung er entstanden ist, und besitzt daher eine große Permeabilität für Luft und Wasser durch die große Porosität desselben, d. h. durch Zwischenräume, in welchen Luft und Wasser neben den organischen Stoffen Platz finden. Diese Luft und das Wasser, welches sich im Boden befindet, wird mit Grundluft und Grundwasser bezeichnet.

Daß auch die Luft im Boden nicht stagniert, sondern wie die freie Atmosphäre beständig, aber nur langsamer sich bewegt, kann nicht bloß aus physikalischen Gesetzen, sondern auch durch Versuche und Beobachtungen leicht dargethan werden, und zwar mit Hilfe des Recknagel'schen Differential-Manometers, ob die Luft aus dem Boden ins Haus herein oder aus dem Hause in den Boden strömt, und man wird finden, daß den größten Theil des Jahres hindurch der Zug vom Boden ins Haus hereingeht. Reck hat auf diese Art nachgewiesen, daß die ins Haus ziehende Grundluft, selbst bei dem langsamsten Tempo, in dem sie

sich bewegt, Staub mitbringt, und andere Forscher haben gezeigt, daß dieser mit der Grundluft in die Wohnung ziehende Staub entwicklungsfähige Pilzkeime mit sich führt.

Es ist demnach leicht einzusehen, wie der Boden, auch ohne daß wir ihn essen, auf unsere Gesundheit wirken kann. Die Grundluft spielt stets den Vermittler, Spaltpilze in den menschlichen Organismus überzuführen. Es ist selbstverständlich, daß ein schlecht gelüftetes Haus auffallend mehr zu leiden hat. Die Luftbewegung in einem geschlossenen Hause ist um das soviel tausendfache geringer als im Freien, und diesem Verhältnisse entsprechend wird die in die Häuser eindringende Grundluft viel weniger verdünnt, als die ins Freie bringende, und läßt von dem aus dem Boden Mitgebrachten viel mehr liegen. In kalten Jahreszeiten, solange geheizt wird, und auch im Sommer während der Nacht, wo die Luft in unseren Häusern viel wärmer ist, als die sie umgebende äußere Luft, wirken die Häuser wie Zugkamine und saugen die Luft aus dem Boden wie aufgesetzte Schröpfköpfe. Port sagt, daß er als die erste hygienische Rücksicht, als die oberste prophylaktische Maßregel gegen die Cholera eine geeignete Behandlung des Bodens betrachte, wodurch Häuser zu seuchenfreien Wohnsitzen gemacht werden können. Aus solchen Wohnsitzen brauchen wir bei dem Auftreten von Cholera nicht zu fliehen, wir können darin einer Seuchenbelagerung Trost bieten. Von solchen Wohnsitzen können wir in Wahrheit sagen: «Mein Haus meine Burg!»

Dr. Hirschfeld.

Schutze der Dunkelheit näherte sich ein Sergeant an der Spitze einer Gruppe Bauern dem Fort, ein anderer wachhabender Sergeant öffnete das Thor. Die Insurgenten drangen in das Fort ein, überrumpelten und banden den Gouverneur. Hievon benachrichtigt, zog General Fajardo mit fünf Compagnien dahin, ließ dieselben in angemessener Entfernung zurück und näherte sich mit vier Gendarmen dem Fort, um die Insurgenten zu fangen. Letztere schossen auf den General, der durch vier Kugeln verwundet wurde. Da die Insurgenten von dem übrigen Theile der Garnison des Forts nicht unterstützt wurden und sich demnach nicht halten konnten, entflohen sie über eine zum Meere führende Stiege. Carthagena ist ruhig.

(Die parlamentarische Lage in Frankreich.) Gestern traten die französischen Kammern wieder zu ihrer regelmäßigen Session zusammen. In Paris sieht man mit Spannung der Programm-Erklärung des neuen Ministeriums und der Discussion über dieselbe entgegen, welche mit einem Vertrauensvotum ihren von Freycinet gewünschten Abschluss finden soll. Nach allen Anzeichen wird das Ministerium vorderhand auf eine ziemlich starke Majorität rechnen können.

(England.) In London begann gestern die Parlamentssession, doch vorläufig nur im Unterhause, das zunächst seinen Sprecher wählt und dann bis zum 21. d. M. mit der Vereidigung seiner Mitglieder beschäftigt sein wird. Am 21. erst erfolgt die eigentliche Eröffnung der Session durch die Thronrede, welche die Königin durch den Lordkanzler verlesen lassen wird. An demselben Tage beginnt dann in beiden Häusern die Adressdebatte.

(Reformen in Egypten.) Am 10. d. M. fand die erste Besprechung über die einzuführenden Reformen zwischen dem Khedive, Sir Drummond-Wolff und Mikhitar Pascha statt. Der Khedive präsidirte. Zunächst wurde die englisch-türkische Convention verlesen, und wurden deren Hauptbestimmungen discutirt. Der Khedive erklärte, daß er bei der hohen Bedeutung der Frage die Berathungen selbst leiten werde, anstatt einen Delegierten damit zu beauftragen. Mikhitar Pascha meinte, die Herbeiführung friedlicher Verhältnisse im Sudan sei nur möglich, indem man in der einen Hand Krieg, in der anderen Frieden bringe. Dazu sei nur die ägyptische, durchwegs muselmanische Armee verwendbar. Diese Bemerkungen veranlaßten eine allgemeine Discussion über die Reform der Armee und die eventuell nothwendigen militärischen Ausgaben. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Die nächste Berathung findet heute statt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, der Gemeinde Krispl zur Anschaffung von Vöschgeräthen 100 fl., ferner, wie die «Troppauer Zeitung» mittheilt, der freiwilligen Feuerwehr in Saubsdorf 50 fl. zu spenden geruht.

(Temperatur des Erdinnern.) Bei einer geologischen Zwecken dienenden Tiefbohrung zu Schladebach wurden auch Temperaturmessungen in der Bohrloch-tiefe vorgenommen. Man bediente sich einer oben offenen, mit Quecksilber vollständig gefüllten Glasröhre, welche in

eine Metallröhre derartig eingeschlossen ist, daß sie gegen Eindringen von Wasser geschützt, hingegen der Einwirkung der Temperatur ausgesetzt ist. Wird dieses Thermometer in die Tiefe eingesenkt, so dehnt sich das Quecksilber aus, und ein bestimmter Theil desselben fließt über den Rand der Glasröhre ab. Beim Herausziehen kühlt sich das Quecksilber ab, und der in der Röhre verbliebene Rest desselben nimmt einen kleineren Raum ein. Erwärmt man sodann diese Vorrichtung in einem Wasserbade so lange, bis das Quecksilber wieder den Rand der Röhre erreicht, so entspricht die Temperatur des Bades genau der zu messenden. Man fand in einer Tiefe von 1392 Meter, der größten, welche jemals durch Bohrung erreicht wurde, eine Temperatur von 49 Grad Celsius. Erfolgt die weitere Temperaturzunahme in demselben Maße, so würde bei einer Tiefe von etwa 3000 Meter der Siedepunkt des Wassers erreicht sein, und in zehn Meilen Tiefe müßte eine Temperatur herrschen, bei welcher Platin — das schwerflüchtigste aller Metalle — schmilzt. Die Dicke der festen Erdrinde wäre demnach höchstens zehn Meilen, etwa der 85. Theil des Halbmessers der Erde.

(Ein Familiendrama.) Ueber ein entsetzliches Familiendrama, das sich vorgestern in der Fabrikstadt Warasdorf abspielte, wird telegraphisch berichtet: In Warasdorf tödtete der 43 Jahre alte Fabrikant Anton Johne durch Erschießen zuerst seine Frau, dann sein 1 1/2 Jahre altes Kind und zuletzt sich selbst. Das Motiv der Schreckensthat ist unbekannt.

(Wieder ein Opfer des Spieles.) Auf Monte Carlo hat sich diesertage wieder ein Brasilianer Namens Chevre, nachdem er im Spiel sein ganzes Vermögen verloren, das Leben genommen. Er ist in Monaco als «Armer» beerdigt worden; er hinterläßt eine zahlreiche Familie in elenden Verhältnissen.

(Begrenzung.) «... Nun, wenn Ihnen meine Tochter gar so gut gefällt, können Sie sie ja heiraten!» — «D, bitte sehr — gar so gut gefällt sie mir nicht!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

(Sitzung vom 7. Jänner.)

(Schluß.)

Abg. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniſki sagt, die Länder Tirol, Salzburg, Ober- und Niederösterreich klagen fortgesetzt über den Mangel von Ärzten, und dies mit Recht. Diese Länder sind Freunde der Chirurgie, daher petitionieren sie fortgesetzt für die Reaktivierung der chirurgischen Lehranstalten. Allein in allen diesen Landtagen hat der Vertreter der Regierung erklärt, daß an eine Reaktivierung der chirurgischen Lehranstalten nicht zu denken sei, und auch Redner ist der Anschauung, daß ein dreijähriges Studium der Medicin nicht genüge. Es werde daher nichts anderes übrig bleiben, als die Medicin-Doctoren am Lande besser zu bezahlen. In dieser Richtung habe der mährische Landtag einen großen Fortschritt gethan, indem er dafür Sorge trug, daß jede Gemeinde ihren Arzt bekommt — ein sicherlich großes finanzielles Opfer. Auch in Böhmen beabsichtige man den ärztlichen Dienst nach dem Muster Mährens zu organisieren. Die Gemeinden in Krain mögen wie immer organisiert wer-

den, unter 700 fl. werde kein Doctor der Medicin auf dem Lande seinen Wohnsitz nehmen, und es werde auch die Remuneration, welche zwei bis drei Gemeinden dem Arzte geben können, nicht genügend sein. Zur Lösung dieser wichtigen Frage habe man im niederösterreichischen Landtage beschlossen, einen Betrag von 3000 fl. ins Budget einzustellen und aus diesem den Gemeinden, welche Ärzte anstellen, jährliche Unterstützungen bis zu 200 fl. zur Remuneration der Ärzte zu bewilligen. Auch in Krain werde man dem Beispiele Niederösterreichs folgen müssen, daß der Landtag einen Betrag votiere, um die Gemeinden, welche Ärzte anzustellen wünschen und dafür Opfer bringen, zu unterstützen. In dieser Richtung unterstützt der Redner den gestellten Ausschussantrag. — Der Antrag wurde angenommen.

Der Bericht des Finanzausschusses über die Voranschläge der Landeswohlthätigkeits-Anstaltenfonds pro 1886 wird über Antrag des Abg. Dr. Bošnjak aus dem Grunde von der Tagesordnung abgesetzt, da in zwischen die Antwort des Ordens der barmherzigen Schwestern bezüglich des Preises der Verpflegung in den Landeswohlthätigkeitsanstalten eingelangt sei, welche sich nicht so günstig stelle, als man erwartete, daher das Erfordernis für diesen Fond, gleichwie die Bedeckung, eine höhere sein müsse. Redner beantragt, dieses Präliminare neuerlich dem Finanzausschusse zur Berathung zuzuweisen. (Angenommen.)

Abg. Professor Suklje berichtet namens des Finanzausschusses über § 8 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses, betreffend das Unterrichtswesen. Der Berichterstatter beantragt, zur Kenntnis zu nehmen: Der Landtagsbeschluss vom 16. Oktober 1884, betreffend den allerunterthänigsten Dank des Herzogthums Krain für die allergnädigste Unterstützung des krainischen Schulwesens ist der k. k. Landesregierung mit der Bitte um Unterbreitung desselben Allerhöchsten Orts mitgetheilt worden. Diesen Beschluss haben Se. Majestät huldvollst zur Kenntnis zu nehmen geruht. Der in der Landtagsitzung vom 1. Oktober 1884 der krainischen Sparcasse für die zu Schulbauten in Krain gewidmeten Beiträge von zusammen 18000 fl. votierte Dank wurde der genannten Sparcasse mit besonderem Schreiben zur Kenntnis gebracht. Der Berichterstatter Professor Suklje theilt weiters mit, es seien 18 Volksschulen neu errichtet, 15 Volksschulen erweitert worden, und an 10 Volksschulen wurden die Lehrstellen in höhere Gehaltsklassen eingereiht im Sinne des Landesgesetzes vom 9. März 1879. Auf eine Anfrage des Landesauschusses an den k. k. Landeschulrath, wie groß die Anzahl der nothwendig zu errichtenden Schulen sei, habe der k. k. Landeschulrath mit Erlaß vom 7. November 1885 geantwortet, es sei nach dem dem Erlaße beigelegten Ausweise noch die Errichtung von 45 neuen Volksschulen nothwendig; doch ließen sich 14 hievon durch Nothschulen ersetzen, so daß noch 31 Volksschulen in der nächsten Zeit neu zu errichten sind. Anknüpfend an diese Daten, beantragt der Berichterstatter folgende Resolution: «Der Landesauschuss wird beauftragt, mit Berücksichtigung des krainischen Volksschulwesens bei der Erweiterung der bestehenden und Errichtung neuer Volksschulen strenge darauf zu sehen, daß der Normalschulfond nicht durch Schulauslagen zu sehr belastet werde. Mit Rücksicht darauf möge der Landesauschuss nur dann in die Errichtung

**Manuela.**

(Nachdruck verboten.)

Roman von Max von Weißenthurn.

(99. Fortsetzung.)

«Papa, du bist vorschnell und ungerecht; du weißt nichts Nachtheiliges von diesem jungen Mädchen!»

«Ich habe Augen im Kopfe und verstehe mich auf das Studium von Physiognomien. Dieses Mädchen ist zu allem fähig! Sie wird den Grafen heiraten und damit sein lebenslanges Elend besiegen! Ich bin unfähig, unthätig dabei zu stehen und das verwegene Spiel kaltblütig mit anzusehen. Du mußt ihn retten, Cäcilie!»

«Papa — ich kann es nicht! In dem Glauben, daß sein Herz frei sei, erklärte ich mich bereit, mich ihm zu vermählen. Ganz anders stehen die Dinge nun. Wir mögen tief gefallen sein, aber es gibt doch noch ärgeres als die Armut. Es wäre niedrig von mir gehandelt, seine Hand anzunehmen. Und kostet es mich mein Leben, ich kann nicht anders handeln!»

Ihre Augen füllten sich mit Thränen; Graf Ainsleigh aber sprach unbewegt:

«Noch ist es nicht zu spät! Ueberlasse alles mir! Werde Lord Arthur aus der Macht jener Abenteuerin befreien und ihn dir wieder zuführen. Ich will und werde es erreichen, daß du den Baron heiratest. Nichte also dein Benehmen ihm gegenüber danach ein. Ich will nicht annehmen, daß meine Befürchtungen hinsichtlich D'Donells auf Grund beruhten.»

«Wieder diesen Namen, Papa! Hat er dir, seit er hier ist, auch nur die geringste Ursache zum Verdacht

gegeben? Hat er mir mehr als die gewöhnlichsten Höflichkeiten erwiesen? War er nur halb so aufmerksam gegen mich, als andere? Laß D'Donells Namen aus dem Spiele; im übrigen thue, was du willst. Ich sehe das Nutzlose, meinem Schicksale zu widerstreiten. Wenn ich Lord Arthur heiraten muß, wohlan, so sei es denn; — doch nennst du Mademoiselle Latour eine Abenteuerin, was bin dann ich, wenn ich einem Manne Liebe heuchle, für denn ich nichts fühle?»

Und ohne eine Antwort ihres Vaters abzuwarten, entfernte sich Cäcilie.

Der Graf war eben im Begriffe, den kleinen Salon durchschreitend, sich in den Park hinauszubegeben, als im selben Momente, wie er die Schwelle überschritt, Mademoiselle Latours Arbeitskörbchen vom Tische fiel und ein Gegenstand aus demselben dem Grafen Ainsleigh vor die Füße rollte.

Lord Arthur, welcher, sich mit der Erzieherin unterhaltend, vor derselben stand, bückte sich zugleich mit dem Grafen Ainsleigh danach, aber der letztere war der glücklichere.

Den Gegenstand aufhebend, erkannte er ein kostbares Elfenbein-Etui, und mit dem Ausdruck höchster Ueberraschung hefteten sich seine Augen darauf.

«Besten Dank, Herr Graf!» rief das junge Mädchen und streckte die Hand nach dem Etui aus, doch der Graf reichte ihr dasselbe nicht.

«Verzeihen Sie, wenn meine Frage zudringlich klingt,» sprach er ernst, «aber ich muß wissen, woher Sie das Bild haben, welches dieses Elfenbein-Etui in sich schließt?»

«D, daran hängt eine ganze Geschichte. Wissen Sie, wen das Bild vorstellt?»

«Wissen Sie es?»

«Nein, und ich möchte es für mein Leben gerne wissen. Es ist durch einen Zufall in meine Hände gekommen, und seit sechs Jahren gebe ich mir alle Mühe, dessen Eigenthümerin wiederzufinden, ohne daß es mir gelingen will. Das Etui gehört einer Madame von Waldau!»

«Ich kenne keine Frau dieses Namens, welche dazu hätte kommen können, dieses Bildnis zu besitzen!»

«Sie wissen also, wen dasselbe darstellt?»

«Gewiß, Mademoiselle Latour! Jenes Porträt stellt den Major Richard Cardon, den einzigen Bruder meiner verstorbenen Frau, vor, welcher gegenwärtig in Quebec lebt. Darf ich meinerseits die Frage an Sie stellen, wer jene Madame von Waldau war und wie sie dazu kam, dieses Bild zu besitzen?»

Er beobachtete sie scharf, doch sie begegnete seinem Blicke mit unerschütterlicher Ruhe, indem sie erwiderte:

«Zwei Fragen, Herr Graf, welche ich leider nicht in der Lage bin, zu beantworten. Ich kannte sie nicht weiter, als daß ich wußte, daß sie sich Madame von Waldau nannte und als solche dieses Miniaturbild besaß. Ob das ihr rechter Name war, weiß ich nicht, ebensowenig, als woher sie dieses Kleinod bekam. Einer plötzlichen Abreise der Dame verdanke ich den Besitz des Bildes. Seitdem hörte ich nie wieder von ihr. Es erübrigte mir also fürs erste nichts, als ihr Eigenthum zu behalten und zu warten, bis sie es mir abfordern würde, was bis heute nicht geschehen ist!»

(Fortsetzung folgt.)

einer neuen, rücksichtlich in die Erweiterung einer bestehenden Volksschule willigen, wenn es die Verhältnisse nicht gestatten, daß der Unterricht, sei es durch Einführung des halbtägigen Unterrichtes, sei es durch eine Nothschule, geregelt wird. — Die Resolution wird angenommen.

Abg. Klun fragt, was mit der Petition der Gemeinde Dolenjawa bei Reifnitz geschehen sei, welche in der letzten Session um die Rückerstattung der Abkaufsumme, welche sie vom Jahre 1873 bis 1875 für den Abkauf der Collectur für den Organisten an den Religionsfond geleistet habe, petitioniert hat. Nachdem der Referent im Landesauschusse, Abg. Dr. Bosnjak, die bezüglichen Aufklärungen gegeben, beantragt Abg. Klun, es möge der Gemeinde Dolenjawa für die Erweiterung der Schule, welche im verflossenen Jahre ausgeführt worden ist, der Betrag von 415 fl. 36 1/2 kr., welchen diese Gemeinde für den Abkauf der Organisten-collectur bezahlen mußte, derselben restituiert werden. — Der Antrag wird angenommen.

Abg. Pfeifer berichtet namens des Petitions-Ausschusses über die Petition der landschaftlichen Diurnisten Franz Zalar und Friedrich Drenik um Nachsicht des überschrittenen Normalalters und beantragt, da beide die Staatsverrechnungs-Wissenschaftsprüfung mit gutem Erfolge abgelegt haben, ihnen dasselbe für drei Jahre nachzusehen.

Abg. Baron Pfaltrern erklärt sich gegen diesen Antrag. Ein Normalalter für Diurnisten gebe es nicht, so lange dieselben brauchbar sind, werden sie verwendet, sodann entlassen. Einer Habilitierung durch Nachsicht des überschrittenen Normalalters zu Beamten aber könne Redner nicht zustimmen, da dies eine Belastung des Landes-Pensionsfondes involviere. — Bei der Abstimmung werden die Anträge des Petitions-Ausschusses angenommen, und wird hierauf die Sitzung geschlossen.

— (Die krainische Escompte-Gesellschaft in Liquidation) veröffentlicht heute an anderer Stelle die Rohbilanz pro 31. Dezember 1885. Im Entgegenhalte dieser Bilanz zu jener vom 31. Jänner v. J. wurde seither auf Abschlag der damals auf dem Conto für laufende Rechnung und auf dem Giro-Conto (Geldeinlagen) ausgewiesenen Passiven mit 751 007 fl. 64 kr. in zwei Raten die Summe von 383 960 fl. 96 kr. zurückbezahlt. Die genannte Anstalt gibt gleichzeitig bekannt, daß vom 16. Jänner l. J. angefangen an ihre sämtlichen Gläubiger à Conto ihrer Guthaben vom 31sten Dezember 1884 eine weitere Abzahlung von zwölf ein halb Procent geleistet werden wird. Der Passivstand dieses Geldinstitutes wird sich sonach auf nur noch 277 781 fl. 75 kr. belaufen, wofür die Deckung in den noch ausstehenden Activen, darunter in der von der Firma August Tschinkels Söhne einzugehenden Ausgleichsquote und in dem Erlöse aus den in die Concursmasse dieser Firma gehörigen, in Krain gelegenen Realitäten gefunden werden wird. Es ist demnach gegründete Aussicht vorhanden, daß nicht nur sämtliche Gläubiger der krainischen Escompte-Gesellschaft ihre volle Befriedigung erlangen werden, sondern daß auch noch für ihre Actionäre eine entsprechende Quote erübrigt werden dürfte.

— (Personalnachricht.) Es dürfte vielleicht viele unserer Leser interessieren, zu erfahren, daß der neuernannte Generaladvocat Schrott ein Sohn des hier zu Anfang der sechziger Jahre domicilierenden Medicinalrathes Dr. Schrott ist, welcher letzterer von hier nach Triest verlegt wurde. Schrotts Vater stammte aus Rudolfs-wert.

— (Südbahn.) Die Betriebseinnahmen der Südbahn stellten sich zu Ende des Jahres 1885 um 506 370 Gulden höher als im vorhergehenden Jahre. Die Ueberschwemmungen in Südtirol haben eine Ausgabe von circa 100 000 fl. nothwendig gemacht; da im Jahre 1884 für Reconstructionsarbeiten auf der Pusterthaler und Tiroler Linie ein Betrag von 200 000 fl. ausgegeben wurde, so resultiert aus dieser Vergleichung eine Verbesserung des letztjährigen Erträgnisses um 100 000 fl. Der gesammte, hier schätzungsweise auf rund 600 000 fl. bezifferte Mehretrag dürfte aber durch die Steigerung des Verlustes an den Wechselkursen absorbiert werden. Da die gesammte Zinsen- und Amortisationslast der Südbahn einen Betrag von annähernd 60 Millionen Francs umfaßt, so würde sich, da 1 Fr. um 1 kr. mehr kostet als im vorigen Jahre, eine Steigerung des Wechselkursverlustes um beinahe 600 000 fl. ergeben.

— (Heimatliche Kunst.) Im großen Schaufenster der Möbelhandlung des Herrn Doberlet auf der Wienerstraße ist seit gestern das Porträt eines hiesigen Advocaten ausgestellt, das von unserem heimathlichen Künstler Georg Subic gemalt wurde. Das Bild, ein Kniestück, ist in Lebensgröße ausgeführt und gibt uns das Original mit einer Treue und Frische wieder, die allseitige Anerkennung findet. Die kräftige Figur hebt sich vom lichtgrauen Tapetengrunde ungemein plastisch ab und ist in allen Details meisterhaft behandelt. Die flotte, moderne Manier wirkt mit allen ihren Vorzügen auf den Zuschauer und hinterläßt ihm jenen bleibenden, warmen Eindruck, den nur ein echtes Kunstwerk erzeugen kann.

Allen Freunden der heimathlichen Kunst empfehlen wir die Besichtigung des neuesten Bildes Georg Subic' auf das wärmste; es gehört zu dem Besten, was auf diesem Gebiete seit einer Reihe von Jahren in Laibach zu sehen war.

— (Polizeiliches.) Wegen Unterlassung der Reinigung der Trottoirs vom Schnee wurde gestern nachmittags gegen mehr als hundert Parteien, die vorgeladen wurden, die Strafamtshandlung beim Magistrate eingeleitet.

— (Laibach im Schnee.) So weit das Auge reicht, sieht es eine einzige große Schneedecke. Das Leichten-tuch der Erde — wie die Dichter es nennen — ist thatsächlich ausgebreitet, und darunter schläft die Mutter Erde einen hoffentlich wohlthätigen Schlaf. Auch in den Straßen unserer Stadt ist der Schnee massenhaft angehäuft. Es müssen zahlreiche Arbeitskräfte aufgeboten werden, um den Schnee aufzuschaukeln und die Passage in den Straßen freizuhalten. Man kann unter so schwierigen Umständen zwar nicht verlangen, daß gleichzeitig alle Straßen der Stadt gesäubert werden, allein es kommen uns zahlreiche Klagen zu, daß in vielen Straßen bis jetzt noch nichts geschäpelt sei und daß namentlich das Freimachen der Uebergänge vieles zu wünschen übrig lasse. Und wie sieht es mit der Reinigung der Trottoirs aus? Einer Magistrats-Berordnung zufolge sollen die Trottoirs mit Sand, Asche oder Sägespänen bestreut sein. Die Bestreuung der Trottoirs hat, wenn sie wirksam sein soll, in aller Frühe, bevor die Kinder in die Schule, die Beamten in die Aemter, die Arbeiter zur Arbeit gehen, zu erfolgen. Allein nur wenige Hausbesitzer kümmern sich um diese Verordnung. Es ist vollkommen gerechtfertigt, daß solche säumige Hauseigner zur Verantwortung gezogen werden, wie dies thatsächlich geschehen ist; allein der löbliche Stadtmagistrat müßte in der Befolgung der erwähnten Verordnung selbst mit gutem Beispiele vorangehen. Dies soll jedoch nicht der Fall sein; als gestern um 3 Uhr nachmittags die wegen Nichtreinigung des Trottoirs vorgeladenen Parteien vor dem Magistratsgebäude auf ihre Einvernehmung warteten, war das Trottoir daselbst von Schneereesten noch nicht gereinigt und die schlüpfrigen Stiegen nicht bestreut, was vielfach glossiert wurde. Ja, ja: «Böse Beispiele verderben gute Sitten!»

— (Theaterkrisis in Graz.) In der vorgestrigen vertraulichen Sitzung des Grazer Gemeinderathes wurde bezüglich der Theaterfrage beschlossen, eine Petition an den Landtag zu richten des Inhaltes, das gegenwärtige Verhältnis als Provisorium drei Jahre aufrechtzuerhalten.

— (Arretierter Deserteur.) Vorgestern wurde durch den städtischen Wachmann Balloch der am 5. ds. aus Marburg desertierte Dragoner Martin Jurca aus dem Littauer Bezirke in Laibach arretiert. Jurca gab an, er habe gehört, daß seine Mutter erkrankt sei, und da er einen Urlaub vom Regiments-Commando zu erlangen keine Hoffnung hatte, habe er zu Fuß den Weg in seine Heimat angetreten, um sich, nachdem er seine kranke Mutter gesehen, der Behörde selbst zu stellen. Der Deserteur Jurca wurde gestern der hiesigen Militärbehörde übergeben.

— (Triester Provenienzen.) Das Handelsministerium hat die ärztliche Untersuchung der Triester Provenienzen im ersten dalmatinischen Anknüpfungshafen aufgehoben.

— (Der Conducteur.) Waldheims Ausgabe des officiellen Coursebuches bringt im 16. Jahrgange im ersten Hefte die für Jänner und Februar gültigen Fahrpläne der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Course mit Führern in den Hauptstädten, mit Plänen, Städte- und Landschaftsbildern und Eisenbahnkarten für unsere Monarchie und für Mittel-Europa.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 12. Jänner. Hier eingelangten Nachrichten zufolge ist zu Finale dell' Emilia in der Provinz Modena die Cholera ausgebrochen. Zwei Fälle verliefen tödtlich.

Agram, 12. Jänner. Gestern um 3/8 Uhr morgens stießen infolge falscher Wechselstellung in der Station Fuzine (Karlstadt-Fiumaner Bahn) zwei Lastenzüge zusammen, wobei ein Packer leichte Verletzungen erlitt; er konnte erst nach angestrengter Arbeit aus den Trümmern hervorgezogen werden.

Belgrad, 12. Jänner. Die Großmächte überreichten heute eine Collectivnote, worin auf Anregung des russischen Cabinets die Demobilisierung sämtlicher Balkanstaaten: Serbiens, Griechenlands und Bulgariens, gefordert und versprochen wird, die Türkei werde diesem Beispiele folgen.

Belgrad, 12. Jänner. Der König ist nach Nisch abgereist.

Paris, 12. Jänner. Kammer und Senat wurden eröffnet. Die Kammer wählte ihr früheres Präsidium wieder, nur anstatt des nunmehrigen Ministers Develle den Deputierten Perier zum Vicepräsidenten.

London, 12. Jänner. Das hiesige Colonialamt erhielt eine Meldung mit der Bestätigung, daß deutsche Seefoldaten auf Samoa gelandet wären und die Sa-

moaflagge herabgenommen hätten. Die britische Regierung jedoch hat Grund zu glauben, Deutschland beabsichtige nicht, die Inseln zu annektieren, da ein anglo-deutsches Abkommen für Aufrechterhaltung des Status quo besteht. Das deutsche Geschwader in Zanzibar erhielt Befehl, schleunigst nach Samoa abzugehen. London, 12. Jänner. Das Unterhaus wählte Peel zum Sprecher.

Athen, 12. Jänner. Eine Collectivnote der Großmächte betreffs Abrüstung wurde gestern hier überreicht und rief eine lebhaftere Bewegung hervor.

Rom, 12. Jänner. Die Agenzia Stefani meldet, daß sich in Japan immer mehr die Tendenz kundgebe, die volle Freiheit der christlichen Religion zu erklären und dieselbe officiell als auf gleichem Fuße mit den übrigen Religionsbekenntnissen stehend anzuerkennen. Zu diesem Ergebnisse habe ein Schreiben des Papstes an den Kaiser von Japan erheblich beigetragen.

Madrid, 12. Jänner. Die «Correspondencia» schreibt den Zwischenfall in Carthagena den Umtrieben Zorrilla's zu und meldet, daß die Hauptführer verhaftet wurden.

### Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 11. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	49	Eier pr. Stück	—	3
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Rorste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Hafer	2	61	Kalb- »	—	52
Halbbruch	—	—	Schweinefleisch »	—	44
Heiden	4	23	Schöpfensfleisch »	—	—
Hirse	4	88	Hähdel pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	88	Tauben	—	20
Erbäpfel pr. Meter-Ctr.	2	—	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100 »	—	—
Erbisen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Erbsen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Schweinefischmalz »	—	80	Wein, weißer, »	10	—
Speck, frisch, »	—	60			
Speck, geräuchert, »	—	80			

### Landchaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Ein moderner Barbar. Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. — Einer mußs heiraten. Original-Lustspiel in 1 Act von A. Wilhelm. — Die 73 Kreuzer des Herrn Stuhelberger. Posse in 1 Act von Ch. Homburg.

### Verstorbene.

Den 11. Jänner. Josef Sykora, k. k. Geometer, 49 J. Polanabamm Nr. 14, Gehirnnapoplegie. — Theresia Windisch, Dienstmams-Gattin, 47 J., Floriansgasse Nr. 23, Lungentuberculose. — Franz Mahkota, Hausbesitzer-Sohn, 6 Mon., Krautauergasse Nr. 7, Fraisen.

### Im Spitale:

Den 10. Jänner. Maria Röttinger, Eisenbahnducteurs-Gattin, 27 J., Auszehrung. — Josefa Smrefar, 37 J., wohnerin, 78 J., Gehirnnapoplegie.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	724,31	— 5,8	W. schwach	bewölkt	2,90
12	2 » N.	725,33	— 2,6	W. schwach	Schnee	Schnee
9	» Ab.	727,68	— 4,0	D. schwach	bewölkt	—

Tagsüber Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme — 4,1°, um 1,5° unter dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Für Arm und Reich.

Oberdöbling bei Wien. Entschuldigen Sie, geehrter Herr, daß ich Ihnen nicht schon früher über die gute Wirkung von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen berichtet, aber ich bin 66 Jahre alt, und da geht's nicht so rasch. Infolge sitzender Lebensweise als Korbmacher habe schon jahrelang ein lästiges Leiden (Verstopfung, Appetitlosigkeit, Hämorrhoidalbeschwerden etc.) Nachdem ich eine Schachtel Schweizerpillen genommen, fühle ich mich schon viel wohler und statt hiermit meinen Dank gern öffentlich ab. Ich. Engerwieser. — Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Grunde und den Namenszug R. Brandts trägt. (2624)

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 reinstes alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and various bank and stock prices.

Pferde-Fluid advertisement featuring an image of a horse and text describing its benefits for horses.

Burgunder-Wein advertisement with a circular logo and text describing the wine's quality and origin.

Die Filiale der Union-Bank in Triest advertisement detailing banking services and interest rates.

Bekanntmachung (253) Nr. 8522. Public notice regarding a legal matter in Laibach.

Bekanntmachung (235-1) Nr. 10323. Public notice regarding a legal matter in Laibach.

Bekanntmachung (236-1) Nr. 9892. Public notice regarding a legal matter in Laibach.

Bekanntmachung. Large public notice listing numerous names and dates, likely related to a legal or administrative process.

Bekanntmachung (221-1) Nr. 6085. Public notice regarding a legal matter in Laibach.

Bekanntmachung (204-1) Nr. 13155. Public notice regarding a legal matter in Laibach.

Executive Feilbietungen. Public notice regarding the execution of a judgment and the sale of property.